

INKLUSION NACH UNSEREM GESCHMACK

»Käppi auf, Jacke an und ab hinter die Wursttheke«



Der Psychiatrische Rehabilitationsbereich des Luisenheims im Rottweiler Vinzenz von Paul Hospital ist ein Wohnheim für psychisch Kranke und abhängigkeitskranke Menschen. Angeboten werden vollstationäres Wohnen und so genannte tagesstrukturierende Maßnahmen. Das heißt, Menschen mit seelischer Behinderung sollen mit sinnvollen Tätigkeiten ihr Selbstwertgefühl stärken können.

Seit Anfang des Jahres gehört hier auch ein Verkaufswagen zum Förderprogramm, der vom Mutterhaus Untermarchtal gekauft wurde. Mit im Moment zwölf Bewohnern sahen Jana Buschmann (Leiterin Psychiatrische Rehabilitation) und Diplom-Sozialarbeiter Werner Packmohr die Chance, nach einer Trainingsphase ein Inklusionsprojekt zu starten. Zwei Mal in der Woche stellt Werner

Packmohr sein Team zusammen. In die Auswahl kommt, wer sich gut fühlt und dabei sein möchte. Jeder einzelne wird nach seinen Fähigkeiten und Wünschen eingesetzt – zum Ware Einräumen, Verkaufen oder Putzen. »Man muss sich vorstellen, wenn die Menschen seit vier, fünf Jahren nicht mehr in der Öffentlichkeit waren, haben sie es nicht leicht, sich nach außen zu präsentieren. Dazu kommen Stresssituationen – wenn die Waage nicht geht oder die Kassenrolle am Ende ist. Und sie müssen die Fragen der Käufer beantworten. Für alle ist das ein großer Schritt. Ich bin begeistert, wie gut es klappt, wie unser Team mit Herz und Flamme dabei ist, sogar eigene Vorschläge macht. Das ist

Wahnsinn. Und sie haben alle ein Thema, über das sie miteinander sprechen.« Jeden Dienstag steht der Wagen im Gelände des Hospitals und am Mittwochmorgen geht es auf Tour zum Rottweiler Wochenmarkt. Die individuelle Betreuung und Förderung der Bewohner ist eine Seite des Inklusionsprojektes.

Einen zweiten wichtigen Aspekt sieht Jana Buschmann in der Außenwirkung seelisch kranker Menschen. »Das erste Ziel ist selbstverständlich die psychische Stabilisierung unserer Bewohner, damit sie weniger abhängig von stationärer Hilfe werden. Wenn möglich sollen sie in der stationären Außenwohngruppe Stadt – wie unsere Frau Schmoll (Anm.: siehe nebenstehenden Beitrag) – leben können. Das ist abhängig von der Ursprungserkrankung und dem Umgang mit der Sucht. Letztendlich geht es um Alltagsbewältigung und Wiedereingliederung, denn unsere Bewohner sollen wieder in der Lage sein, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Das setzt auch voraus, die Öffentlichkeit auf seelisch kranke Menschen und deren Lebenssituation aufmerksam zu machen. Psychische Krankheiten und Suchtkrankheit waren ein Tabuthema, jetzt ist man bereit, offen darüber zu reden. Wenig bekannt ist, dass alle einen Behindertenstatus und damit den Status für eine Eingliederungshilfe haben. Man muss draußen anerkennen können, wenn Menschen mit Psychose unter Stressbelastung etwas Sinnvolles arbeiten.«



Drei vom gelungenen Inklusionsprojekt: Werner Packmohr, Maria Schmoll, Jana Buschmann.

WEITERE INFORMATIONEN:

Vinzenz von Paul Hospital gGmbH
Luisenheim
78628 Rottweil
Telefon: (0741) 241-2514
www.vvph.de